

Etwas zu essen und Schulbänke

VON HANS A. LASSLOB

REUTLINGEN/MWAMANGA. Mit Bemühungen um die Integration ausländischer Mitbürger, mit einem kostenlosen Deutschkurs hat es begonnen – daher auch der Name. Inzwischen kümmert sich der junge Verein »Integramus« verstärkt um Kinder in dem Dorf Mwamanga in Kenia, wo Integramus-Mitgründer Luba und Gerhard Maier bei einer Afrika-Reise unverhofft mit existenzieller Armut konfrontiert wurden.

Tische für 700 Schüler

Jung ist der Verein Integramus (der GEA berichtete), und er hat inzwischen ganze acht Mitglieder. Dennoch ist es ihm gelungen, die »Mwamanga Primary School« nicht nur mit einem Grundstock einfachen Mobiliars auszustatten, sondern auch mit einem Toilettenhäuschen für die Mädchen. Für Rektor Andrew Mwolovu, wie er in einem Brief betont, war das Häuschen der wichtigere Teil der Förderung, wenngleich wenn es sich für die etwa 700 Schüler jetzt, auf Bänken an Tischen, natürlich sehr viel besser lernt, als auf dem nackten Lehm-Fußboden kauern.

Nur wenig mehr als acht Monate hat Integramus gebraucht, das Geld für die Schulmöbel und das Häuschen zusammenzubringen, und so ist Vorsitzende Christina Maier mit ihren Eltern zuversichtlich, auch die nächsten Schritte zu bewältigen – zumal jeder Cent eines jeden Spenden-Euro unmittelbar den Vereinsprojekten zufließt. Als nächster Schritt soll nun die Mwamanga-Schule komplett möbliert werden, weitere Dachlichter soll sie außerdem bekommen über den sehr düsteren Klassenzimmern ... Der Bedarf ist groß, die Mittel in Afrika mehr als bescheiden.

Begegnung mit der Not

Und als das Ehepaar Maier mit einem Sack voll Schulmaterial nach Kenia kommt, um dort auch die ersten Tische und Bänke zu übergeben, da läuft ihnen unverhofft eine Kindergruppe über den Weg. Einige der Kinder singen, andere weinen oder schweigen, so trotten sie hinter einer Frau her. Helen ist mit ihren Schützlingen auf dem Weg zurück in ihren »Kindergarten«, eine höchst provisorische Hütte aus morschen Ästen und Rohr. Viele der Kinder sind Waisen oder Halbweisen und bekommen nur in diesem Kindergarten ein wenig zu essen. Am Wochenende müssen sie hungern.

Luba Maier ist entsetzt, aber in Kenia sind solche Verhältnisse eher nicht die Ausnahme. Viele Menschen sind arbeits-



Trotz der bedrückenden Armut gut gelaunt: Luba Maier mit Helen und ihren Kindern, für die gefüllte Teller keine Selbstverständlichkeit sind. – Der blanke Fußboden war Arbeitsplatz in der »Mwamanga Primary School«, bis Gerhard Maier von »Integramus« mit Tischen und Bänken kam, die Rektor Andrew Mwolovu sofort beschriften ließ.

FOTOS: PR

los und krank, und wenn ein Kind die Eltern verloren hat, können es die Verwandten, die mit ihren großen Familien selbst am Rande des Existenzminimums vegetieren, oft nicht mit unterhalten. Und so war in der Abwicklung eines ersten Schrittes des ersten Projektes unversehens schon das zweite Integramus-Projekt für Mwamanga begonnen.

Maiers kauten die nötigsten Medikamente, Schuhe für die Kinder – und vor allem frisches Wasser und Lebensmittel: Reis, Bohnen, etwas Fett, von den weni-

gen Müttern der Kinder vor dem Dorf zusammengewacht, wo sich noch ein wenig Holz zum Feuern fand. Über Uli Reuter, einen deutschen Gewährsmann in Kenia – Computer-Fachmann, selbst Mitglied eines Würzburger Schwestervereins von Integramus und mit einer Kenianerin verheiratet – hat Integramus auch schon weitere Mittel nach Mwamanga geschickt, damit wenigstens das Essen für die Kinder gesichert bleibt.

Längerfristig aber soll es schon ein kleines Haus werden, wenigstens eine

stabile Hütte, damit Helen und ihr Kindergarten nicht länger auf die baufällige Bleibe angewiesen sind. Natürlich braucht man da wieder Spenden (Konto 100003354, BLZ 640 500 00 bei der Kreissparkasse Reutlingen), auch wenn die Integramus-Mitglieder, über die Vereinsausgaben hinaus, viel aus eigener Tasche beisteuern. Bilder aus Mwamanga sind am Samstag, 23. April, um 16 Uhr im Haus der Jugend zu sehen. (GEA)

0 71 21/6 68 31
www.integramus.de